

## A. Allgemeines über Markt Pongau.

Welchem Reisenden, der durch das schöne Salzachtal fuhr, ist nicht auf der Bahnstrecke zwischen Bischofshofen und Schwarzach-St. Veit eine auf einer hohen Talterrasse gelegene, doppeltürmige, in gotischer Bauweise errichtete Kirche aufgefallen. Wie ein Dom steht stolz dieses Gotteshaus schon von weitem sichtbar auf einer Anhöhe, um die sich der Markt St. Johann im Pongau, ab 1959 in Markt Pongau umbenannt, gruppiert.

Die Talsohle hat in diesem Gebiet eine Höhenlage laut Höhenmarke am Bahnhof von 565 m über dem Adriatischen Meer, die Talbreite beträgt rund 1000 m. Die Hochfläche, auf dem der eigentliche Marktflecken mit der Kirche liegt, überragt die Talsohle um circa 40 - 50 m.

Nach dem Werke "Die Ostalpen und das heutige Österreich" eine Länderkunde von Norbert Krebs, Stuttgart 1928, enthaltenen "Längsprofil durch die alten Talböden im Salzachtal" (E. Seefeldner), lag einst der alte Talboden bei Markt Pongau auf einer Meereshöhe von mindestens 1000 m über der Adria, demnach um etwa 400 m höher als heute. Aus dem Profil scheint hervorzugehen, daß Spuren auf eine weit höhere Lage hinweisen, nämlich auf ungefähr 1400 m Meereshöhe.

Die Siedlung liegt im Salzachtal, dort, wo der Fluß nach einem fast 90 km langen West-östlichen Lauf plötzlich nach Norden biegt, und wo der Kleinarl- oder Wagrainerbach sowie





nicht weit davon die Großarl-Ache am rechten Ufer in die Salzach münden.

Markt Pongau, der Hauptort des Pongaus, bestand früher aus zwei Gemeinden und zwar der Marktgemeinde und der Landgemeinde, die vor nicht allzu langer Zeit zusammengelegt wurden. Die Marktgemeinde umfaßt den eigentlichen Markt mit den zwei Hauptstraßen im Oberen- und Unteren -Markt, den Vormarkt, die Südtiroler Siedlung, die erst vor wenigen Jahren entstanden ist, und die teils in kleinerer, teils in größerer Entfernung zerstreut um den Markt sich ausdehnenden Ortschaften, Gehöfte, Weiler und einzelnen Bauerngüter.

Der Markt ist aus einem Straßendorf entstanden und noch heute als solches gut erkennbar. Bei einer Brandkatastrophe im Jahre 1855 wurde der Ort fast vollständig zerstört, und leider fand bei seinem Wiederaufbau die einheimische Bauweise keine Berücksichtigung. An Stelle der früheren alten, schönen Bauernhäuser ist ein Baustil getreten, der den Charakter eines schönen Gebirgsdorfes nicht aufweisen kann. Die auch in neuerer Zeit entstandenen Bauten zeigen nur vereinzelt die einheimische Bauart.

Der Charakter einer Landschaft ist einmal nicht ohne Einfluß auf einen bestimmten Baustil. Die Menschheit hat sich im Laufe der Zeit einen Baustil für ihre Heimaterde zurechtgelegt, der in das Gefüge der Natur hineinpaßt. Eine Bauart, die nicht aus der Gegend sich entwickelt hat, wird immer fremd wirken, denn sie ist nicht mit der Seele des Menschen verbunden. Es ist nur schade, daß der herrlich gelegene Marktfleck Pongau einen reinen Gebirgsdorfcharakter nicht besitzt. Es wird den verantwortlichen Dienststellen überlassen bleiben, bei Zukunftspla-







1, Markt Pongau mit dem Zennengebirge,



2, Der vom Hochgrundeck (1828 m)  
auslaufende Höhenzug



3, Das Kleinartal,



4, Das Hohen Tauern,





nungen wieder das gutzumachen, was bis jetzt versäumt wurde.

Betrachten wir das weitere Blickfeld von Markt Pongau, so sehen wir im Süden das Heukareck mit der Hüllwand (2096 m und 2272 m), im Westen die dem Hochkönig vorgelagerten Berge mit der höchsten Erhebung, dem Hochglockner, (1584 m) im Norden eine riesige Gebirgswand, das Tennengebirge (2428m) und im Osten den in das Hochgründeck (1828 m) auslaufenden Höhenzug.

Da, wie schon erwähnt, zwei Tauerntäler, das Groß- und Kleinarltal, in der Nähe von Markt Pongau in das Salzachtal einmünden, so war dieser Markt durch Jahrhunderte hindurch ein nicht unbedeutender Verkehrsknotenpunkt. Erst durch den Bahnausbau von Bischofshofen in das obere Ennstal verlegte sich dieser Verkehrsknotenpunkt 9 km flußabwärts.

Wenn auch dieser gewesene Vorzug infolge der neuzeitlichen Technik eingebüßt wurde, so ist doch für den Fremdenbesuch ein wirksames Zugmittel vorhanden geblieben und zwar die allbekannte "Liechtensteinklamm", die alljährlich tausende von Besuchern aufzuweisen hat. Wo der Bach des großen Arltales die letzte Stufe am Ausgang des Tales durchbricht, da befindet sich die Liechtensteinklamm, die ohne Zweifel zu einer der größten Sehenswürdigkeiten der Alpen zählt.

Diese Klamm war den Holzknechten schon längst bekannt; sie ließen sich immer auf langen Seilen hinauf, um steckengebliebene Hölzer wieder freizumachen.

Man hat die bis zum Jahre 1876 ganz unzugängliche Klamm durch Einbau von Wegen und Brücken für den Fremdenverkehr erschlossen. Ein eifriger Förderer der Gangbarmachung war Fürst von Liechtenstein, dessen Namen auch die Klamm trägt.





Das Wasser der Großarl-Ache stürzte hier einst über eine Talstufe von 220 m. Es fraß sich jedoch im Laufe der Jahrtausende in das Gestein derart ein, daß eine Klamm mit kaum 2 bis 3 m Breite entstand. Die Klamm verlängerte und vertiefte sich immer mehr, sodaß sie jetzt eine Länge von 1800 m und eine Tiefe von 300 m hat. Am Ende der Klamm ist noch ein letzter Überrest der einstigen Talstufe vorhanden, wo das Wasser über eine 50 m hohe Felswand stürzt.

Im Bachbett dieser Ache sind 3 warme Quellen mit einer Temperatur von 12,5, 17,5 und 18,7 Grad Celsius. Auch am Ausgang der Klamm ist eine warme Quelle von 8 Grad Celsius vorhanden. Die mit Sagen umspannenen Quellen wurden von Dr. Jungwirth aus Markt Pongau im Jahre 1806 untersucht und er stellte fest, daß das Wasser weder einen Geruch noch einen Geschmack besitzt.

#### B. Die Entstehung des Namens "Pongau".

Der Name "Pongau" tritt nach Dürlinger (Historisch-statistisches Handbuch von Pongau, Salzburg 1867, Verlag A. Pustet) in den ältesten Urkunden in verschiedener Form auf: Pongauui (788), Pongo und Pongov (750 und 810), Pongavve (875), Bongovve (930) usw.

Nach Koch-Sternfeld ist der Name entstanden aus dem keltischen "Bon" (-Ort, Niederlassung) und dem althochdeutschen "Go, Gauui, Gau" worunter man im 7. und 8. Jahrhundert gewöhnlich einen politischen Bezirk, besser ein in sich abgeschlossenes Verwaltungsgebiet bezeichnete, der einem besonderen Grafen,